

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Infanteriepreise:** Die schon erschienenen Romane oder deren Namen für Infanterie aus den Reihen der Infanterie des Reichsheeres 12 Pfg., sonst 10 Pfg. Nationalpreis 12 Pfg. Bei größeren Abnahme entsprechend Rabatt. Annahme von Anzeigen die frühestens 14 Tage vor dem Erscheinen des Blattes einlaufen. Die Preise im Buch oder in der Einzelnummer sind Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infanteristen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 38.

Mittwoch, den 16. Februar 1916.

11. Jahrgang

### Vergeblliche feindliche Gegenangriffe.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Mailand. — Vergeblliche italienische Angriffe auf Fliisch. — Umgruppierung der russischen Streitkräfte. Norwegen und die bewaffneten Handelsschiffe. — Geleitschiffe Verstimmung über Italien.

#### Die Winterschlacht in der Champagne.

(Zum 16. Februar 1916.)

Am 16. Februar 1915 begannen die Franzosen als Antwort auf unseren großen Sieg in der Winterschlacht in Masuren eine groß angelegte Offensive in der Champagne, die die schwer geschlagene russische Armee soweit wie möglich entlasten sollte. Es war die zweite große Offensive Joffres, die vom 16. Februar 1915 bis ungefähr zum 10. März 1915 dauerte und mit fürchterlichen Verlusten der Franzosen endete, ohne ihnen den geringsten Vorteil gebracht zu haben. Die Winterschlacht in der Champagne hatte den Zweck, unseren Triumph im Osten durch eine Niederlage im Westen wieder auszugleichen, endete aber tatsächlich mit einem gewaltigen Rückschlag gegen das französische Heer, dessen große blutige Verluste nur durch das Bestreben zu erklären sind, den Durchbruch ohne Rücksicht auf die Anzahl der Opfer zu erreichen. Es war dasselbe Prinzip, das der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in den Karpaten schon vorher mit dem gleich schweren Mißerfolg zur Anwendung gebracht hatte. Das Ziel der Winterschlacht in der Champagne war die Stadt Vouziers, sechs volle aufgeschulte Armeekorps wurden zu diesem Zwecke eingesetzt. Ungeheure Massen von Munition waren eigens für diese Offensive bereitgestellt worden, so daß auf französischer Seite die denkwürdige Anzahl von 100 000 Schuß in vierundzwanzig Stunden verfeuert werden konnte. Während drei Wochen dauerten die Angriffe ununterbrochen Tag und Nacht. Nur am 22. Februar hatten sie ein wenig nachgelassen. Trotzdem konnten die Franzosen nirgends einen dauernden Erfolg erringen. Ja, am 7. März konnte unser Generalstab sogar größere Fortschritte unserer Truppen gegen die Angreifer melden. Die deutschen Truppen, hauptsächlich Rheinländer und Garde, haben unter der ruhmvollen Führung des Generalobersten v. Einem und der Generale Riemann und Fied mit größtem Heldennut dem wilden Trommelfeuer stand gehalten und sind keinen Schritt zurückgewichen. Am 10. März war die französische Angriffskraft gebrochen, da die blutigen und unblutigen Verluste der drei Wochen dieser Offensive auch durch die unmassenhaften Vorbereitungen Joffres nicht wieder ersetzt werden konnten. Die Franzosen hatten ungefähr 45 000 Mann verloren. Auch unsere Verluste waren nicht leicht. Trotzdem bezwingen sie aber kaum den dritten Teil der französischen Verluste, da der Angreifer im Stellungskrieg stets die größeren Opfer bringen muß. Wir haben in dieser großen Schlacht auch eine beträchtliche Anzahl unbeschadeter Gefangener gemacht, da unsere Soldaten sich nicht damit begnügten, den Ansturm der vier bis sechsfachen Kräfte auszuhalten, sondern ihn auch oft mit starken und erfolgreichen Gegenstößen beantworteten. Fast in jedem Bericht jener Tage konnte unser Generalstab eine Anzahl Gefangener melden, die bei diesen Gegenangriffen mitgeführt werden konnten. Insgesamt belief sich die Anzahl der unterworfenen in unsere Hände gefallenen Franzosen in diesen drei Wochen auf 2450 Mann, darunter 35 Offiziere. Der Erfolg dieser französischen Offensive war also auf unserer Seite sehr beträchtlich. Den bedrängten Russen konnten aber die Franzosen dadurch keine Hilfe bringen, denn ohne Rücksicht auf die französischen Angriffe wurde die Verfolgung der Russen bis zur Vernichtung der Armee fortgesetzt. Unsere Front in der Champagne, die jetzt im Vertrauen auf die Schwächung unserer Westarmee in jedem Falle durchbrochen werden sollte, stand fester als je zuvor. Ein großer Aufstand war nutzlos vertan.

#### Die Angst vor einem deutschen Durchbruch.

Aus Christiania wird dem Berl. Vol. Abg. berichtet: Ebenfalls meldet aus Paris: Die ständigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 80 Kilometern angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt ausgeführt und zeigt, welche Bedeutung ihm die Deutschen beilegen. Man fragt, ob die Absicht dieser Angriffe die ist, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geschehen kann. Oberst Roussier schreibt über diese Angriffe: Es kann unnatürlich aussehen, wenn die Deutschen die jetzige un-

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 16. Febr. vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal die von uns eroberte Stellung südwestlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerlust beträgt im Ganzen rund 100 Mann. In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellung nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tag. Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. (W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

günstige Jahreszeit gewählt haben. Die Deutschen sind aber nicht ohne Kenntnis davon, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Wetterverhältnisse uns nur sehr Schwierigkeiten darbieten. In jenem Augenblick können wir von einem Durchbruchversuch überrascht werden. Wir müssen deshalb auf dem Posten sein, die Situation darf uns nicht beängstigen.

##### Die Banjanner Jagdenschlinder in Frankreich.

Paris Journal bringt eine Sondermeldung vom 18. aus Adrian, daß der Jagdenschlinder Hurgüler dort eingetroffen sei. Nach mancherlei Irrfahrten sei es ihm gelang, französischen Boden zu erreichen. Er werde in Paris oder Lyon eine Anstellung suchen. (W. L. B.)

##### Englische Chronrede.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Chronrede: Meine Miliberten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigt haben, bleiben fest entschlossen, Vergeltung für die Opfer des unprobierbaren, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die schließlich Gewalt als Recht und Hochnäsigkeit als Ehre betrachtet. Mit vollständigem dankbaren Vertrauen blicke ich auf den Mut, die Hartnäckigkeit und die Hilfsmittel meiner Flotte und Armee, von denen wir bei der würdevollen Erreichung dieses Endzieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegsführung zu sorgen haben. Nur Maßregeln, welche dazu beitragen, unser gemeinsames Ziel zu erreichen, werden dem Parlament vorgelegt werden. (W. L. B.)

##### Ein geheimes Friedensverhandlung in London.

Die Times meldet, daß am Samstag in dem Londoner Stadtteil Hampstead eine geheime Friedensversammlung abgehalten wurde, wobei es gelang, die Presse fernzuhalten.

##### Eine Sonderer Kundgebung für verstärkte Blockade.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Am Montag fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht einen ausgiebigen Gebrauch

zu machen. Lord Devonport und der Präsident der Hafenbehörde Londons führten den Vorsitz. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung von Bürgern der City Londons sieht mit großer Beunruhigung, was für eine enorme Menge Bedarfsartikel über die Nordsee den Feind erreicht. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren und wirksameren Gebrauch zu machen. Lord Devonport führte aus, wenn England seine Flotte bis zum äußersten ausnützen würde, würde Deutschland nicht lange Widerstand leisten können. Grey habe kürzlich erklärt, das Auswärtige Amt beschränke sich darauf, sich den guten Willen der Neutralen zu erhalten. Man dürfe dabei aber nicht die Interessen der britischen Nation aufopfern. Es herrsche im Lande ein Gefühl, daß die Blockade verschärft werden müsse und der Flotte eine Gewalt eingeräumt werden müsse, welche sie allein richtig anzuwenden verstehe. Der Redner sagte, seit ihm seien über zwei Millionen Tonnen Eisenerz nach Deutschland gegangen. Es sei Zeit, dem unzulässigen Handel ein Ende zu bereiten. (Beifall.) Alles, was nötig sei, sei, der Flotte zu gestatten, daß sie ohne Handschuhe kämpfe. (W. L. B.)

##### Die deutsche Deutschrift im Washingtoner Kabinett.

Der Korrespondent der Times meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nicht amtlich von England und Italien benachrichtigt worden, daß eine Weigerung, das Recht auf Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als ein peinlich überraschendes Akt betrachtet werden würde. Das Staatsdepartement habe noch keine Entscheidung getroffen.

##### Der Appam deutsche Briefe.

Das Wiener Deutsche Volksblatt meldet aus Genf: Einer Herald-Meldung aus New York zufolge hat das Staatsdepartement endgültig den Appam als Briefe erklärt.

##### Deutsche an Bord des Appam.

Nach einem telegraphischen Bericht des kaiserlichen Vorkassiers in Washington sind folgende Deutsche aus Kamerun an Bord des ausgedachten englischen Dampfers Appam in Nordamerika angekommen: Paul Wiedenhoest, Landwirt aus Schlochau, Adolf Alder, Pflanzler aus Herzberg im Harz, Alphons Neu, Regierungs-Geologengehilfe aus Kleinweddingen, Erich Scherke, Gouvernements-Sekretär aus Winterlingen, Walter Danielsen, Pflanzler aus Doderhuden, Otto Bode, Pflanzler aus Frankfurt a. M., Gustav Johann Wobbe, Waffenmeister aus Braunsberg in Ostpreußen. (W. L. B.)

##### Zum Untergang des englischen Kreuzers Kretzusa.

Dem Bericht der Vol. Abg. nach: Der Untergang des englischen Kreuzers Kretzusa wird in England sehr schwer verschmerzt werden, weil Kretzusa wegen seiner Beteiligung an dem großen Seesieg in der Korsee ein der populärsten englischen Kriegsschiffe war. Er betrat eine ganz neue Klasse von Kreuzern, welche wegen ihrer sehr großen Schnelligkeit besonders dazu bestimmt waren, Torpedobootzerflörer-Flottillen anzuführen.

##### Zur Versenkung des Miniral Charner.

(Meldung der Agence Havas.) Der Verlust des Kreuzers Miniral Charner bestätigt sich. Man entdeckte in der Nähe der syrischen Küste ein Floß mit 15 Mann, von denen nur einer lebte. Dieser erklärte, daß die Torpedierung am 8. Februar um 7 Uhr vormittags stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne seine Boote aussetzen zu können. (W. L. B.)

##### Kauf deutscher Handelsschiffe durch Spanien?

Die Kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Wie sehr unsere Gegner unter dem Beschle der deutschen Handelsflotte zu leiden gehabt, geht aus einer Meldung des Pariser Journal hervor, die besagt, daß die spanische Regierung auf Ansuchen Englands beabsichtigt, die in den spanischen Häfen internierten deutschen Handelsschiffe anzukaufen. Der Betrag der Kaufpreise soll in einer spani-

den Markt hinterlegt werden und erst nach Friedensschluss an Deutschland ausgegibt werden. In der Weltung steht es dann, die Schiffe etwa 100 an der Zahl, werden dann von der Regierung sofort an spanische Seetransportgesellschaften weiterverkauft und dienen nur für den Handelsverkehr zwischen England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten bestimmt werden. Dadurch würde sehr viel zur Lösung der Transportkrise beigetragen werden.

**Stromwagen und die bewaffneten Handelschiffe.**  
Die norwegischen Hafengebühren erleiden gleichzeitige Erhöhungen gegen die Benutzung der norwegischen Häfen durch bewaffnete Handelsdampfer.

**Die Kämpfe an der beparabischen Front.**

An der beparabischen Front war gestern die Tätigkeit im Minenkampf etwas lebhafter. Den Russen wurden durch die von unseren Sappeuren geschickt angelegten Minengänge, die später gesprengt wurden, große Verluste beigebracht. Versuche der Russen, stellenweise unseren Positionen nähergelegene Stellungen zu besetzen, wurden dadurch vereitelt. So wurden sie auch gestern nacht nahe dem Dolgo-Hügel, wo sie kurz vorher eine der unrigen nähere Stellung bezogen und sich eingegraben hatten, durch überraschende Sprengung einer Mine vertrieben und die Besatzung dieser Stellung total vernichtet. Die Verluste der Russen sollen empfindlicher Natur sein. Interessant ist, daß die Russen, die auch mit Minengängen arbeiten, bisher nicht den geringsten Erfolg hatten. Vor einiger Zeit suchten sie sich mit Minen bis an unsere Stellung heranzuarbeiten. Knapp vor unserem Graben platzte die Mine, ohne daß uns der geringste Schaden verursacht wurde, im Gegenteil, der entstandene Minenrichter wurde von den Unrigen rasch beseitigt.

**Umgruppierung der russischen Streitkräfte.**

Petersburger Nachrichten zufolge wird eine abermalige Umgruppierung der russischen Streitkräfte an der Westfront aus Petersburg gemeldet. Es heißt, daß infolge Fehlschlagens der letzten Massenoffensive in Westarabien an 15 russische Generale versetzt bzw. zur Disposition gestellt worden sind.

**Bericht eines Kongresses der christlichen Leute.**

Der russische Ministerpräsident Starmer hat, laut Wirschawia Wjedomosti, den für den 10. März einberufenen Kongress der christlichen Leute in Dsessa verboten. Der Kongress sollte eine Kundgebung für die unbeschränkte Fortdauer des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschließen.

**Die Verluste der Italiener an der Ciroler Isonzofront.**

Der Berichterstatter der Neuen Freien Presse meldet von der Isonzofront eine allmähliche Steigerung der Nervosität der Italiener, die auch jetzt während der sogenannten ruhigen Tage schwere Verluste erleiden. Ihre Regimenter müssen jeden vierten Tag abgelöst werden und diese Ablösung kostet durchschnittlich hundert Tote und Verwundete. Infolge auf jeden Punkt drängend eingeschlossene Artillerie bereitet ihnen Miesenverluste; erst gestern wurden zwei in Dolinen versteckte feindliche Kompanien durch je einen Schuß beinahe gänzlich vernichtet. Der Mangel an frischem Material, die auch nicht im Umfange der früheren Isonzofronten, folgen, da die Eröffnung der italienischen Kammer für Ende Februar bevorsteht und Cadorna wenigstens einen lokalen Erfolg melden möchte.

**Ein Fliegerangriff auf Mailand.**

Montag morgen 9 Uhr kreisten zwei österreichische Flieger eine halbe Stunde über Mailand und warfen zahlreiche Bomben ab. Der Corriere della Sera stellt fest, daß der Signaldienst ungenügend und verfehlert arbeitete. Viele Bürger glaubten, es fänden Abwehrkämpfe gegen italienische Flieger statt. Die Bomben fielen hauptsächlich im Südbiertel an der Porta Romana nieder, wo sich der große Güterbahnhof befindet sowie im Nordviertel unsern Hauptbahnhofes. Eine Bombe freierte auf dem Platz des Monumentalfriedhofes und erzeugte ein zwei Meter breites und sechs Meter tiefes Loch. Bisher wurden insgesamt zwölf Tote, außerdem fünfzig Verwundete bei den Sanitätsdiensten und zwanzig jedenfalls Schwerverwundete in das Krankenhaus eingebracht. Ein dritter österreichischer Flieger kreiste über Monza. Die Bomben fielen im Park nahe der Sähnkapelle für die Ermordung des Königs Humbert nieder. Auch dort gab es mehrere Opfer.

**Keine Kriegserklärung Italiens an Deutschland.**

Der meist gutunterrichtete Abgeordnete Depione behauptet in der Gazzetta del Popolo, Briand habe in seinen Verhandlungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens zu Deutschland mit keinem Worte berührt. Das Verhältnis werde daher keine Veränderung erfahren.

**Ein Zentral-Generalstab des Vierverbandes.**

Neuere Rotterdam. Cour. meldet aus London: Der Daily Telegraph berichtet aus Rom, daß künftig keine der Ententemächte auf eigene Hand Operationen unternehmen werden. Jede Offensive großen Stils soll vorher von sämtlichen Alliierten gebilligt worden sein. Der Zentral-Generalstab der Alliierten tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Die Folge davon dürfte sein, daß den Gegnern die Gelegenheit nicht mehr gegeben werde, gegen eine Front eine gewaltige Offensive zu unternehmen. Die Alliierten werden dagegen im Stande sein, zur Offen-

**Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.**

**Armenien wird in Wien veranbart vom 15. Februar mittags: Oestlicher Kriegshauptlag.**

In Ostgalizien erhöhte Kampfaktivität feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Czernopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht; die Insassen sind tot.

**Italienischer Kriegshauptlag.**

An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seltera- und Seebach-Tales (westlich von Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Gilla-Tal und dem Witschberg.

Bei Gillsch griffen abends die Italiener unsere neue Stellung im Rombo-Gebiet an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützschüsse an der Fäsenianisch-Front dauern fort. Gestern früh besetzte ein unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Malland mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflüge des Feindes bewirkten die Beobachtungsflieger planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem besetzten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Schio mit stülendem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

**Südöstlicher Kriegshauptlag.**

**Nichts Neues.**  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. W. T. B.) von Hofzer Feldmarschalleutnant.

**Türkischer Heeresbericht.**

Aus Konstantinopel besagt eine Meldung des Hauptquartiers: An der Trakfront wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolglosen Ueberalles, den wir am Vormittag des 7. Januar (?) gegen das englische Lager von Barha bei Korna anführten, sich und alle Lagergeräte sowie 500 Tote zurückließ. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gebiet umzingelt und vollkommen aufgegeben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich des Ueberalles, den wir gegen Sul-ei-Schah, zwischen Korna und Tazira, unternahmen, schwere Verluste. Ein englischer politischer Agent wurde verwundet. An zwei Stellen wurden feindliche Hilfstruppen, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entzug herbeiliefen. Sie ließen eine Menge Gefallener auf dem Gelände. Bei Gelsche und Kut-el-Amara keine Veränderung. An der Kankasfront nahmen im Zentrum die Doppelpostengefechte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen an einigen Stellen bis in die vordersten Teile der Hauptstellung aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unsere Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen. — Sonst nichts Neues. (W. T. B.)

sive zu schreiten, wollen aber günstiges Wetter abwarten. Vor Mai sind keine Operationen großen Stils von Seiten der Verbündeten zu erwarten.

**Griechenland und Bulgarien.**

Die Times meldet aus Bukarest: Dem Journal des Balkans zufolge richtete die bulgarische Regierung vor kurzem an die griechische Regierung die Bitte, ihre Haltung Bulgariens gegenüber zu bestimmen. In der vorigen Woche hatte der griechische Gesandte in Sofia eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow. Im Lauf der Unterredung, die länger als eine Stunde dauerte, soll zuverlässigen Meldungen aus bulgarischer Quelle zufolge, der griechische Gesandte erklärt haben, daß Griechenland beabsichtige, sogar im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Saloniki neutral zu bleiben.

**Griechenlands Trennung von der Entente.**

Meldung der Agence Hapas. Den Athener Blättern zufolge benachrichtigte die griechische Regierung den Leiter der französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf Kreta, dessen Kontrakt am 14. d. M. abläuft, daß sie seine Mission als beendet betrachte. — Ein Bericht des Corriere della Sera vom 9. macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen Italien in ganz Griechenland sehr gereizt ist, sogar die Wenzelkisten seien gegen die Italiener.

**Rumänisches Getreide für Bulgarien.**

Westnik meldet, Bulgarien habe in Rumänien 3000 T. Weizen gekauft. Weitere Ankäufe werden in Eile beschafft. (W. T. B.)

**Neue russische Landung auf rumänischem Gebiet.**

Zina meldet aus Sulina: Dieser Tage erschien nach Abfahrt des Schiffes Bessarabow mit General Maklatow ein zweiter russischer Dampfer vor Ur-Rilia. Russische Offiziere gingen in die Ortschaft und kauften Wein, Bier und Zigarren. Sie fragten dabei die Bevölkerung über die Verhältnisse aus. Dieses Vorgehen der Russen ist eine schwere Verletzung der rumänischen Neutralität. Die Russen treiben ganz offen und ohne Zurückhaltung Spionage auf rumänischem Gebiet.

**Die Lage der Engländer in Mesopotamien.**

Der militärische Mitarbeiter des Petit Parisien, Oberstleutnant Rouffet, äußert sich pessimistisch über die Lage der Engländer in Mesopotamien, die infolge der Ueberflutungen des Tigris recht schwierig geworden ist. Die kriegerischen Unternehmungen einiger Beduinenstämme, denen es leicht gelungen sei, eine englische Nachhut zu überfallen, bildeten eine erste Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen der Expedition. Ein indirektes Hilfsmittel, so meint Rouffet, wären die Russen in Persien, ähnlich von Bagdad. Sie könnten bei weiterem Vormarsch die Lage der Engländer wesentlich erleichtern, und unter Freunden müsse man sich helfen. Es sei zu wünschen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch daran denke. Londoner Telegramme geben die Zahl der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer

auf 18000 Mann an einschließlich von rund 2000 Mann Arbeitskolonnen.

**Drabtmeldungen.**

Berlin, 16. Februar. Der Kronprinz geht indirekte Londoner Meldungen aus Wien zu, welche besagen sollen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Entente in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollars bevorstehe.

Berlin, 16. Februar. Die Deutsche Tageszeitung läßt sich aus Genf melden, die Lage Libanons erweise den französischen Militärs tragisch. General Foch beweise strategisches Hochtalent, weil er die Besetzung von Beirut, Hama und Sidon geheimhalte. Falls Hama sich wirklich in bulgarischen Händen befinde, müßten sich die Truppen in Mittelasien dem Siege unterwerfen oder nach Italien eingeschifft werden.

Berlin, 16. Februar. Das Berliner Tageblatt läßt sich aus Lugano drücken, die wirtschaftlich sehr wichtigen Dampfbahtlinien Bergamo-Sonico und Bergamo-Notere haben aus Kohlenmangel ihren Betrieb eingestellt.

Berlin, 16. Februar. (Mitteltags.) Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfern südlich der Somme erbeutet. Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde: 6. Armee, Generalstab, 3. Büro, Armeehauptquartier, 2. Juni 1915.

**Allgemeiner Befehl Nr. 153. (Abschrift.)**

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrücken mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sank, um einen von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Herabwürdigung verbreiteten, die Frauen, Kinder und Greise mordeten, die berräterischerweise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode quälen. Der Armeeführer befehlt deshalb:

- 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde anknüpft.
- 2. Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Wachsamkeit innerhalb seines Befehlsbereiches solche pflichtwidrigen Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solchen schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerhöchsten Strafen zu gewärtigen.

(Unterschrift) General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabes (gez.) Dreauer, III. B. G. E. M. E. M. 2. Büro, Nr. 2587.

(General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der äbelsten Pariser Heßblätter. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur veröffentlichten, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen.)

Berna, 16. Februar. Nach einem Bericht des Secolo wurde von den österreichischen Flugzeugen am meisten der Stadtteil um die Porta Romana beschädigt. Der Rest der Bomben fiel in das Gebiet zwischen der Porta Venezia und der Porta Volta, wo sich der Mailänder Hauptbahnhof befindet. Die Zahl der Toten betrage mindestens 15. Die Verwundeten zählen ungefähr 80. Zur Verfolgung waren drei italienische Flugzeuge aufgestiegen.

Athen, 16. Februar. Die Blätter melden, der Präfekt von Florina verhandle mit dem bulgarischen Präfekten von Monastir, um die Eisenbahnverbindung zwischen beiden Orten wiederherzustellen. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Tirana operierten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie haben sich nach Santa Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft werden.

**Sächsischer Landtag.**

**Zweite Kammer.**

Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer brachte verschiedene Ueberraschungen. Zuerst gab der Abgeordnete Nischke-Neusch eine scharfe Erklärung gegen die Ausführungen von Czjellenz Dr. Wach in der ersten Kammer zu den Ernährungsfragen ab und hielt alle seine früher gegen das andere Haus erhobenen Vorwürfe aufrecht. Dann mußte der Präsident Verwahrung einlegen gegen ein auf die Plätze der Abgeordneten gelegtes Pamphlet in Sachen der Ordensverleihungen, als dessen Vertreter sich der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Bismarck bekannte. Ihm wurde bedeutet, daß ein derartiges Verfahren der parlamentarischen Ordnung widerspreche. Zivilisten, Apanagen und Ordenskapitel fanden, das letztere gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, die Zivilisten gegen die sozialdemokratischen Stimmen Annahme, nachdem der nationalliberale Abgeordnete Hartmann seine frühere ablehnende Haltung gegen Ordensverleihungen aufgegeben und der Abgeordnete Brodau Orden nur für Tapferkeit vor dem Feinde gelten lassen wollte. Dann wandte man sich dem Justizetat zu, der zu lebhaften Aussprachen führte. Hier kamen neben den sozialdemokratischen Rednern Müller und Fleißner, die ihre alten Ausführungen über Klassenjustiz nicht ganz unterdrücken konnten, meistens Juristen zu Wort, nämlich die Abgeordneten Brodau, Dr. Jöppel und Abgeordneter Opitz, die eine Menge Einzelheiten aus der Justizpflege vorbrachten. Sehr glücklich war Justizminister Dr. Nagel in der Zurückweisung sozialdemokratischer Unterstellungen, als würde gegen die Kriegswucherer z. B. sanft vorgegangen und die Arbeiter bei Gewerkschaften und Schöffengerichten zurückgesetzt. Der Minister konnte nicht mächtig das gerade Gegenteil nachweisen. Sehr warnend

Abgeordnete Dann fan Debatten in Räch 1/12 Uhr. Die F schloß gefst Vertreter Antrag, E der Kamr wolle beschl 1. Die G in ausreich aller Erme führung d Ausbau g zu förbern dem Mitgl den bisher Betrag fo einen erh Bundesrate wirkung d fortbaure; schrift vorz des Kriege sind, nieder

Wiederhol von 2 lit - a

Die B die Neureg den von J langen dr rung vo Rechnung. 4. Novemb Schlichtsch weise davon sehen und daß der W Marktschäft Darunter Märkten g daß sich in an frischem Umstand w Juridikalit Produzenten den ländli sich manche her Schlo wurde in E Erfas für zum weitau wandelt im meinen Hö Stimmung l Gemeinden besten von Teile bei ge den müssen ober genau preise sel diesen Miß der Unstian wieder eine gegenüber ber. Leicht zahl geschl gemein gelt ordnung sch 5 Sch p re müssen. Un und sicher die Reichr Untersuchung Einfa h r wurden.

\* Man folge des in fallest und bieten die F das Straßer hiergegen v und Grundst sind bei Gl frorenem G Schinnern, r so dicht z soferne Bitte lichen Fuhrv Zaumetter darauf gefzo sind Gtsapf sowohl der gesamten Gt ungen allent sich strafb gemacht wer pflichter, die ihre Pflichten KM. An laufen ständ hingewiesen für Beamte, Geeresdienste ernennt habe. guten Absicht

Abgeordneter Dertel für die Gefängnisgeftlichen ein- Dann fand der Justizetat nach weiteren unwesentlichen Debatten Annahme.

Nächste Sitzung am 16. Februar, vormittags 9/12 Uhr.

Die Reichsdeputation der Zweiten Kammer beschloß gestern nach vorausgegangener Beratung mit vier Vertretern der Staatsregierung über den sozialdemokratischen Antrag, Erwerbslosenfürsorge betreffend, einstimmig, bei der Kammer folgenden Antrag zu stellen: Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1. Die Gemeinden und Bezirksverbände zu veranlassen, in ausreichendem Maße für die wirtschaftliche Durchhaltung aller Erwerbslosen zu sorgen; 2. für die wirksame Durchführung dieser Maßnahmen a) die Einrichtung und den Ausbau gemeinnütziger Arbeitsnachweise auch weiterhin zu fördern, b) einen besonderen Ausschuß zu berufen, dem Mitglieder der beiden Ständebereinigungen angehören, c) den bisher aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellten Betrag so zu erhöhen, daß besonders bedürftige Gemeinden einen erhöhten Staatszuschuß erhalten können, d) im Bundesrat dafür einzutreten, daß die finanzielle Mitwirkung des Reiches auch für die Zeit nach dem Kriege fortbaure; 3. Nach dem Kriege dem Landtage eine Denkschrift vorzulegen, in der die Erfahrungen, die während des Krieges mit der Erwerbslosenfürsorge gemacht worden sind, niedergelegt werden.

Von Stadt und Land.

Aue 16. Februar.

Abdruck der Beschlüsse, die durch ein Parteiparlamentarisches Institut am 16. Feb. 1916 in Aue - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Schweinefleischpreise.

Die Bundesratsverordnung vom 14. Februar über die Neuregelung der Schweinefleischpreise trägt endlich den von Händlern, Fleischern und Konsumenten seit langem dringend geäußerten Wünschen auf Einführung von Stahlschäufelpreisen für Schweine Rechnung. Die letzte Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch hatte bedauerlicherweise davon Abstand genommen, Stahlschäufelpreise festzusetzen und dadurch dem Mißstand für und vor geöffnet, daß der Bauer ab Stall für seine Schweine bereits die Marktschäufelpreise forderte und - auch bezahlt erhielt. Darunter mußte begreiflicherweise der Zutrieb zu den Märkten ganz außerordentlich leiden, und so kam es, daß sich in den Städten ein außerordentlicher Mangel an frischem Schweinefleisch bemerkbar machte. Dieser Mangel war teilweise auch noch verursacht durch die Zurückhaltung der Schlachtschweine vom Markt durch die Produzenten. Die Zahl der Haus- und Landtötungen in den ländlichen Bezirken nahm derart überhand, daß sich manche Behörden veranlaßt sahen, ein Verbot solcher Schlachtungen einzuführen. Das Schweinefleisch wurde in dauerlichen Kreisen zum geringeren Teil als Ersatz für die sonst übliche Weidmahlung herangezogen, zum weitläufigeren Teil aber in Fleischkonerven verwandelt und als Rauchfleisch, für das keine allgemeinen Höchstpreise gelten, verwertet. Die neue Bestimmung des Bundesrats vom 14. Februar, daß die Gemeinden verpflichtet sind, zu bestimmen, wie viel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen, sowie die Anordnung, daß für gepökeltes und geräucheretes Schweinefleisch entsprechende Höchstpreise festgesetzt werden müssen, sind dazu geeignet, diesen Mißständen abzuhelfen. Bedauerlich ist dagegen der Umstand, daß für Schweine von über 100 Kilogramm wieder eine erhebliche Preiserhöhung zugestanden wird gegenüber den Säugen der Verordnung vom 4. November. Leichtere Schweine werden nur in verschwindender Zahl geschlachtet, so daß die Preiserhöhung sich allgemein geltend machen wird. Die neue Bundesratsverordnung schreibt auch vor, daß von den Gemeinden Höchstpreise für Wurstwaren festgesetzt werden müssen. Um hier den beabsichtigten Zweck am einfachsten und sichersten zu erreichen, wäre es wohl am besten, wenn die Reichsregierung möglichst bald das Ergebnis der Untersuchungen veröffentlichte, die, wegen der Einführung von Einheitswurstwaren geführt wurden.

\* Warnung für Haus- und Grundstücksbesitzer. Infolge des in der vergangenen Woche eingetretenen Schneefalles und Frost der letzten Tage hervorgerufenen Glätte bieten die Fußwege vielfach Anlaß zu Unglücksfällen für das Straßenpublikum, wenn die in der Straßenordnung hiergegen vorgesehenen Bestimmungen durch die Haus- und Grundstücksbesitzer nicht beachtet werden. Insbesondere sind bei Glätte die Fußwege, soweit sie mit Eis oder gefrorenem Schnee bedeckt sind, namentlich sogenanntes Schinnern, mit Sand, Asche oder dergleichen so oft und so dicht zu bestreuen, als die Sicherheit dies erfordert; ferner Gitterstäbe über Kellerlichteinfällen, die im öffentlichen Fußweg angebracht sind, sind zu umwickeln. Bei Tauwetter sind Fußwege und Schnittgerinne von dem darauf gefrorenen Schnee und Eis zu reinigen, ebenfalls sind Eisgapsen vom Dache zu entfernen. Im Interesse sowohl der Haus- und Grundstücksbesitzer, als auch der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß diesen Bestimmungen a) nachgeholfen wird. Säumige machen sich strafbar und können außerdem bei Unfällen haftbar gemacht werden. Die Schutzmännschaft ist keinesfalls verpflichtet, die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter erst auf ihre Pflichten hinzuweisen.

KM. Anonyme Anzeigen. Bei den Militärbehörden laufen ständig anonyme Zuschriften ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma für Beamte, Angestellte oder Arbeiter die Bestelung vom Weerdienste auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Hielsach mögen die Briefschreiber von der guten Absicht geleitet sein, dem Vaterlande zu nützen. Im

Deutschen Reiche wird aber niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgendeiner Form (in der Front, in der Etappe, in der Heimat) tauglich ist, längere Zeit vom Weerdienste befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Weerdverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Anfertigung dringenden Kriegsbedarfes, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichem mehr der Fall ist. Eines muß auf das dringendste gefordert werden: Wer glaubt, Mitteilungen über vermutete Unzulänglichkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirkt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird.

\* Zur Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren. Als Erklärung zu den Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren und militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken wird durch das Webstoffmeldeamt auf folgendes hingewiesen: Web- und Wirkstoffe, die zur Anfertigung von Männertrikotagen in Betracht kommen sind beschlagnahmt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich zur Anfertigung von Männertrikotagen auch die meisten Web- und Wirkstoffe eignen, die früher zur Anfertigung von Handschuhen usw. verwendet wurden. Derartige Web- und Wirkstoffe dürfen demnach nur noch zu Männerhemden und Männerunterhosen verarbeitet werden, die unter die Beschlagnahme fallen.

Militärrente und Lohn.

(K. M.) Man schreibt uns: Nach den in verschiedenen Vagareten und gewerblichen Betrieben gemachten Erfahrungen halten sich kriegsbeschädigte Rentenempfänger häufig deshalb von der Arbeit fern, weil sie glauben, daß lohnbringende Beschäftigung eine Verminderung ihrer Rente zur Folge habe. Wie trug eine solche Auffassung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist, ergibt sich aus nachstehenden Ausführungen. Die Höhe der Militärversorgung ist nicht nach der Erwerbstätigkeit, die im allgemeinen in der Höhe des Lohnes ihren Anspruch findet, sondern nach der Erwerbstätigkeit bemessen. Der Grad der Erwerbstätigkeit wird in erster Linie nach dem aus den Folgen der Dienstbeschädigung sich ergebenden Gesundheitszustand bestimmt. Die Erwerbsverhältnisse und alle übrigen Umstände werden zur Beurteilung mit herangezogen, können aber niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein. Ist ein Dienstbeschädigter gänzlich erwerbsunfähig, so erhält er die Vollrente, ist er teilweise erwerbsunfähig, die Teilrente des entsprechenden Dienstgrades. Im allgemeinen wird allerdings der gänzlich Erwerbsunfähige nicht oder wenig in der Lage sein, sich einen Verdienst zu verschaffen. Anders ist es aber bei dem nur teilweise Erwerbsunfähigen. Dem Sinne des Gesetzes nach nicht allein, sondern ebenso sehr der sittlichen Auffassung unseres Volkes entsprechend ist er verpflichtet, die ihm verbliebene Arbeitskraft nutzbringend zu verwerten. Er befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß die Rente, die ihn nur für den Teil der verminderten Arbeitsunfähigkeit entschädigen soll, zur Verrentung seines Lebensunterhaltes ausreichen müsse. Was ihm zur Deckung seiner Ansprüche fehlt, muß und kann er sich bei gutem Willen verdienen. Dieser Verdienst kommt ihm zugute, ohne eine Schmälerung seiner Rente herbeizuführen. Denn die Rente hängt, wie schon gesagt, lediglich von dem zeitigen körperlichen Zustande ab und nicht von anderen Verhältnissen, wie zum Beispiel der Höhe des Verdienstes. Leute, die größere Glieder (Arm, Bein, Hand) oder das Augenlicht verloren haben, können die Verstümmelungszulage niemals verlieren, auch wenn sie einen noch so hohen Verdienst haben, die Kriegszulagen verbleiben ihnen in derselben Höhe, so lange sie überhaupt in dem gesetzlichen Mindestgrade (10 Prozent) erwerbsbeschränkt sind. Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegszulage von 15 Mark monatlich und Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich erhält, behält die Zulage unverändert lebenslanglich, weil naturgemäß die durch die Folgen der Verletzung bedingte Erwerbsbeschränkung niemals weniger als 10 Prozent betragen wird. Hieraus geht hervor, daß er auch die an und für sich veränderliche Rente nie ganz verlieren wird. Auch der völlige Erblindete behält seine Verstümmelungszulage und die Kriegszulage lebenslanglich neben einer hohen Rente, auch wenn er zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage eine der vielen für Blinde vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten ergreift. Jeder noch einigermaßen erwerbsfähige kriegsbeschädigte wird gut daran tun, sich um eine Erwerbsquelle zu bemühen, denn die Arbeit schafft Freude am Leben und hilft über manche Widerwärtigkeiten hinweg.

Essad Pascha, wie er ist und wohnt.

Während die österreichisch-ungarischen Truppen in der Richtung auf Durazzo vorrücken, ist Essad Pascha ansehend so etwas wie die letzte Hoffnung der Italiener, denen sich dieser Spitzbube für viel Geld und gute Worte verschrieben hat. Jedemfalls sieht Essad augenblicklich noch in Durazzo, und Paul Du Vochet, der Berichterstatter des Petit Parisien, der mit den Trümmern des serbischen Heeres feinerzeit nach Albanien gekommen ist, hatte dieser Tage Gelegenheit, Essad Pascha dort persönlich zu sprechen. Von ihm und seiner Umgebung gibt der Franzose folgende interessante Schilderung. Eines Nachmittags, so erzählt Du Vochet, bog ich mich auf den Weg durch allerlei enge Straßen, wo es von Verkäufern von Fettsüßen und träben, süßlichen türkischen Getränken wimmelte, und gelangte auf einen Kai und zu einem großen, hell gefärbten Gebäude, dem man die Keuschheit und Würde sofort ansah. Am Gartenportal, vor einem maltrou angestrichenen Jaun, wanderten Wachposten in Kaffisböden und weißer Hose auf und ab. Dieses Haus war derinst die

Residenz des Prinzen von Wied gewesen, und Essad Pascha hatte sich seit seiner Ankunft in Durazzo hier häuslich niedergelassen. Auch vor dem Eingangportal standen wachhabende Soldaten, die sich miteinander unterhielten. Ihre Kaffisform ähnelte im Schnitt der der griechischen Infanterie; sie unterschieden sich von den anderen Soldaten in Durazzo nur dadurch, daß sie mit einem noch größeren Vorrat von Patronen behängt waren. Sie trugen sie in Hüfte und Gürtel, in den Hüften und an den Brustriemen, kurz, überall, wo sich Laster Platz bot. Es waren gut gebaute, stämmige Burken, groß und schön, deren Bewegungen geschmeidig, schnell und lautlos geschahen. Ihre Augen blinzelten lebhaft und grausam; man sah sofort, daß diese Leute zu jeder Handlung fähig sind. Einer von ihnen mit einem langen, herabhängenden Schnurrbart kam sofort auf mich zu. Ein Kerl mit verschliffenem Anzug, der wie ein kleiner italienischer Handelsmann aussah, und der zufällig in der Nähe stand, konnte den Dolmetscher spielen. Einige Minuten später forderte mich ein Kawak in prachtvollem, weißem und schwarzem albanischem Kostüm, mit einem ungeheuren Revolver im Gürtel, auf, näherzutreten, und wies mich zu der kaiserlichen Steintreppe, die zu den einstigen prinziplichen Schmachern führte. Im ersten Stockwerk hielten hinter einer großen Glasür wiederum Soldaten Wache. Ich mußte einen langen, mit orientalischen Teppichen geschmückten Korridor durchschreiten und gelangte dann in einen in Grau gehaltenen kleinen Salon. Möbel, Teppiche, Wandbefeidungen waren in einem unbestimmten Stil gehalten und atmeten eine anmaßende, dabei armliche Eleganz aus. Ein Rauchtisch aus gerstem Fichtenholz mit bronzierten Beschlägen erinnerte an seine Herkunft aus einem billigen Bazar des Westens. An den Wänden einige große Spiegel, englische Kupferstiche und verschiedene französische Lithographien, die Ägypten aus dem alten Orient darstellten. Wühlisch stand ein kleiner Mann im Sportanzug mit langen Hosen und Gummizugstiefeln vor mir, der lautlos das Zimmer betreten hatte. Er kam mit raschen Schritten auf mich zu, blinzelte mir scharf in die Augen und ergriff meine Hand.

Essad Pascha, sagte er, sich selbst vorkommend, guten Tag, mein Herr! Schon sah er auch auf einem Stuhl, schlug die Beine übereinander und wies mir einen weichen Stuhl an seiner Seite an. Ich betrachtete ihn näher. Essad Pascha hat große, braune, sehr leuchtende Augen, eine feine, leicht aufgeschwulste Nase, ein fast rundes Gesicht und einen kleinen, herabhängenden Schnurrbart. Was mich am meisten an ihm überraschte, war das völlige Fehlen des Halses. Der Kopf, der zwischen den vollen, edigen Schultern wie eingeklemmt sitzt, macht beständige Anstrengungen, um sich aufzurichten. Essad Paschas Statur ist unterseht und rundlich; seine Beine sind kurz und beweglich, so daß der ganze Mensch nie zur Ruhe zu kommen scheint. Man glaubt sich einem ewig unter Hochdruck befindlichen Willen gegenüber, der in jedem Augenblick vor Ungeduld vergeht, irgend eine Anordnung treffen zu können, und der böslicher und bössartiger Ausdrücke fähig ist. Inzwischen war noch ein zweiter, fett und friedlich aussehender Mann von asiatischem Typus in den Salon gekommen. Es war der Dragoman, der unsere Unterhaltung vermitteln sollte, da Essad Pascha nur Albanisch und Türkisch versteht. Die Unterhaltung bewegte sich zunächst um die Schwierigkeiten, die ich auf meiner Reise zu überwinden gehabt hatte. Alsdann ging sie ganz von selbst auf die politischen Ereignisse über. Essad Pascha führte von Zeit zu Zeit seinen goldenen Kneifer, der anfänglich an einem Knopf seines Rockes hing, ungeschickt auf die Nase oder er spielte fleißig mit einer Zigarette, die er nicht anzündete, weil er überhaupt nicht raucht. Wenn er einen Satz beendet hatte, wart er den Kopf zurück und blinzelte mich scharf an. Dann leuchteten seine Augen hart, wie die eines Raubvogels. In diesen Augenblicken begriff ich, welcher Ehrgeiz und welche überhöchlichen Kräfte im Herzen dieses Mannes tobten.

Nachrichten des Standesamts Aue

- auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Februar 1916.
15 Geburten und zwar 8 Knaben und 7 Mädchen.
4 Eheschließungen
2 Aufgebote
15 Sterbefälle.
a) Erwachsene. Die Hiltzschugschaffnersehefrau Johanne Paula Nestler geborene Meyer, 27 Jahre alt; der Ziegelbrenner und Rentenempfänger Hermann Moritz Hengel, 81 Jahre alt; die Metallschleiferehefrau Helene Martha Weber geborene Schuster, 28 Jahre alt; die Tischlerwitwe Wilhelmine Amalie Strobel, geb. Kleinert, 80 Jahre alt; die Wandagistensehefrau Ernestine Emilie Tielemann geborene Wienhold, 68 Jahre alt; der Holzschleiferearbeiter Emil Bruno Bräuner, 66 Jahre alt; der herzogliche Kanzleisekretär in Ruhestand Friedrich Karl Bunge, 71 Jahre alt; der Wertmeister Karl Louis Wenzel, 60 Jahre alt.
b) Auf dem Felde der Ehre gefallen oder verstorben: Der Güterbodenarbeiter Soldat Georg Heinrich Bernhardt, 21 J. alt; Der Kupferschmied Kriegsfreiwillige Kurt Adolf Kimes, 17 J. alt; Der Steinholzleger Gefreite Paul Fritz Werner, 23 J. alt; Der Tischler und Postausseher Sobat Hugo Max Weher, 21 J. alt; Der Backerer Soldat Ernst Albert Böchner, 23 J. alt; Der Eisenhobler Soldat Karl Friedrich Richter, 27 J. alt.
c) Kinder: Otto Paul Stemmler, 10 J. alt; Martha Elisabeth Müller, 6 J. alt; Frieda Martha Bauber, 1 Stunde alt; Elli Marie Höfer, 6 J. alt; Magdalene Hildegard Dieke, 2 J. alt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kruehse. - Für die Anzeigen verantwortlich: Hugo Richter. - Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

**181er** Voranzeige. Dem Wunsche der Einwohnerschaft von Aue **181er**  
24. Februar abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Bürgergartensaale  
ein nochmaliges  
**groß. Militärkonzert**  
der 181er aus Burgstädt statt.

**Apollo-Licht-Spiele**  
Aue ASS Bahnhofstr.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag  
das Filmschauspiel  
**Die Sehnsucht nach der großen Welt.**  
Eine Liebestragödie in 6 Akten  
mit Maria Carmi in der Titelrolle.  
Spieldauer: 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde.  
Täglich von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9 und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11 Uhr.  
In den Zwischenpausen die übrigen Programmnummern.  
Unter anderen ein tolles Lustspiel mit Anna Müller-Linke:  
**Liebet die Männer.**  
Ausgewählte Musik mit Gesang von Herrn Rezitator Brade.  
Höflichst ladet ein Pa. Berthold & Schneider.

**Zur Lederschürze.**  
Heute und folgende Tage  
**Pfahlmuscheln.**

**Kaufmanns Gasthaus, Aue.**

**Paulchen**

kleinster musikalischer Künstler, konzertiert  
täglich.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Emil Kaufmann.

**Zu kaufen gesucht wird ein  
schönes Gartenhaus**

mit größerem Garten und Stallung  
in einem hübschen, größeren, waldreichen Ort des Erzgebirges.  
Angebote nebst Preisangabe sind zu richten  
unter N. Z. 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Empfehlung  
für Landwirte**

**Thüringer Rotklee  
Böhmischen Grünklee  
Schwedenklee  
Thymotee**

empfangt und empfiehlt  
in einwandfreier Ware

**H. Listner, Aue.**

**Achtung! Hausfrauen!**

Eingang Wehrstraße 3 u. Niederschlemaer Weg 8 im Hof  
werden noch für alte zerrißene wollene **Strümpfe,  
Sumpen, Sätze** aller Art, **gebr. Lederschuhe**  
die höchsten Preise gezahlt. **G. Rotenberg.** Fernspr. 707.  
2 Minuten vom Bahnhof.

**Alblei und Zink**

kauft zu hohen Preisen und in jeder Menge  
Fernsprecher 707 **G. Rotenberg** Fernsprecher 707  
Eingang Niederschlemaer Weg im Hof u. Wehrstr. 3.

**Freundliche, sonnige Wohnung**

vier Zimmer, Küche und Vorraum ab 1. April zu vermieten  
**Wettinerstrasse 70.**

Auch die kleine Anzeige bringt im Auer Tageblatt den gewünschten  
Erfolg. Machen Sie einen Versuch und Sie werden überzeugt sein.

Als Spezialität  
empfehle ich heute Mittwoch  
und morgen Donnerstag  
**feine  
Regensburger  
Würstchen**  
in zwei verschiedenen Sorten.  
**Max Müller, Aue.**

**Dreh-  
arbeiten**

für schwere Bänke  
hat laufend zu vergeben  
**Franz Foley, Zwickau Sa.**

**Achtung!**

Noch nicht dagewesen!  
Zahle für Lochstete  
**Cement-  
säcke**  
25 Pfg. pro Stück, ab Station  
Chemnitz; kaufe auch defette  
sowie andere Sorten.  
Angebote erbeten an  
**Kupfermünz, Chemnitz**  
Säde en gros  
Dresdner Str. 22. Tel. 5418.

50 er 5 fach,  
60 er 5 fach,  
70 er 5 fach,  
80 er 5 fach sowie  
80 er 2 fach  
kaufen gegen sofortige Kasse  
**Dugo Gerisch & Co.,**  
Auerbach i. B.

**Gelber Pelzkragen**  
verloren gegangen  
am Markt. Gegen Belohnung  
abzugeben **Bismarckstr. 6, II.**

**Stellen-Angebote,  
Stellen-Gesuche**  
inseriert man mit  
bestem Erfolge im  
**Auer Tageblatt,**  
welches in Aue und  
Umgebung eine große  
Leserzahl besitzt.

**Kontor- und  
Lagerräume,  
Wohnungen,  
einzelne Zimmer**  
sowie zu vermieten.  
**Bad Ottenstein,  
Schwarzenberg.**

**Freundl. möbl. Zimmer**  
an anständigen Herrn oder  
Fräulein sofort oder später  
zu vermieten. Zu erfahren  
in der Geschäftsstelle d. Bl.  
Großes oder kleines  
**gut möbl. Zimmer**  
i. sch. Lage, auf W. m. Klavier,  
ev. auch voll. Pension, an bes.  
Herrn od. Frä. zu vermieten  
**Schneeberger Str. 88, II r.**

**Möbl. Zimmer**  
bei sauberen netten Leuten  
von besserem Herrn für 1.3.  
**gesucht.**  
Angebote unter N. Z. 720 an  
das Auer Tageblatt.

**Pianos, erstklassiges Fabrikat  
Harmoniums**  
auch teilweise, 5 Mk. monatlich.  
Bei späterem Kauf Gutschrift. Mit  
Apparat kann jeder sofort spielen.  
Choräle, Volkslieder, Opern usw.  
Katalog umsonst.  
**Max Horn, Zwickau.**  
Größt. Harmonikumbau. Fernspr. 1264.

**Matratzen und Sofas**  
werden gut **aufgepolstert**  
und billig  
**W. Schmidt, Papststraße 31.**

**Knochenschrot**  
von guten, ausgelesenen, Luft-  
getrockneten Knochen, längere  
Zeit haltbar, 1 Str. 15 Mk.,  
1/2 Str. 8 Mk., 1/4 Str. 5 Mk.  
ohne Sach per Nachnahme.  
Großabnehmer, erhält Vorzugspreise.  
**Max Gebauer, Glaucha,  
Buttermilchstr.**

**Zöpfe**  
färbt und repariert billigt  
in kürzester Zeit  
**Gustav Stern**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue,  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgefärbte Frauenhaare  
kauft stets der Obige.

Für  
Buchhaltung  
im Abonnement,  
**Ordnen u. Nachtragen**  
rückständiger  
Geschäftsbücher,  
**Inventur- und Jahres-**  
Abschlüsse  
zwecks einwandfreier  
**Steuer-Einschätzung.**  
Haus-, Grundstücks- und  
Geschäfts-  
**Verwaltungen**  
gewissenhaft und  
korrekt;  
**Gesuche und Eingaben**  
an Militär- und  
Zivilbehörden;  
**Rat und Beistand**  
in kaufm. und geschäftl.  
Angelegenheiten,  
auch bei Zahlungs-  
schwierigkeiten  
hält sich bei  
**mäßigem Honorar**  
auch nach auswärts  
bestens empfohlen  
**Bücherrevisor**  
**Breitschuh**  
**AUE**  
Wettinerstraße 46, II  
am Wettinplatz.

**Suche für meine Tochter,**  
welche ein Jahr die Handels-  
schule in Eisenstadt besuchte,  
nach Ostern eine  
**Lehrstelle in einem Kontor**  
bei freier Station oder auch  
ohne dieselbe.  
Best. Zusage unt. N. Z. 699  
an das Auer Tageblatt.

Älteres, sauberes u. fleißiges  
**Mädchen**  
sucht **Aufwartung**  
für den ganzen od. auch halben  
Tag. Angeb. an die Geschft.  
d. Auer Tgbl. u. N. Z. 722 erbet.

**Tüchtige  
Feuerschmiede**  
für sofort gesucht.  
Angebote mit Angabe des Alters  
und des Militärverhältnisses  
sind zu richten an  
**Sächsische Waggonfabrik  
Verdan.**

Ein gewandter  
**junger Mann**  
wird sofort gesucht.  
**Willy Urban, Reichstr. 2.**

**Arbeiter**  
Arbeiter  
gesucht.  
Bergstr. 81.

**Hotel Blauer Engel, Aue.**  
Mittwoch, den 16. Februar, abends 8,20 Uhr:  
**Dresdner**  
**!! Victoria-Sänger !!**  
Gänzlich neuer, zeitgemäßer Spielplan!  
Urdeutsche, vaterländische Schausstücke!  
„Im Sturm genommen“ — „Feldgrau ist Trumpf“  
„Die Russen In der Klemme“  
„Neueste Kriegsgeschichten“ — Wir ha'n uns durch“  
Schlager! „Das neue Modell“ Schlager!  
„Pri. Straßenbahnschaffner“ — „Ein Häuflein Gold“  
Heidenväter — Deutsche, spricht deutsch — Frauenlob  
Neue vaterländische Lieder:  
„Wenn ich einst fallen sollt“ etc.  
Dieser glänzende Spielplan erweckt helle Begeisterung.  
Vorverkauf: Nam. Tischplatz 80 Pfg., I. Platz 60 Pfg.,  
II. Platz 50 Pfg., in den Zigarrengeschäften; Militär,  
Bahnhofstraße und Pelze, Schneeberger Straße.  
Abendkasse kleiner Preisaufschlag!

**Die Homöopathische Abteilung  
Kuntze's Apotheke**  
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

**Korsetts, Leibchen  
und Untertaillen**  
für Konfirmandinnen  
empfehle billigt  
**Korsett-Haus Aue,**  
Ernst-Papst-Strasse 4.  
Reparaturen und Reinigung billigt.

Als Selbsthersteller empfehle ich  
**verzinkte Karabiner-Haken**  
(neue vorchriftsmäßige Sorte) für Feldflaschen.  
**Joh. Wilh. Weber, Metallwarenfabrik,  
Weibert, Rthl. — Fernsprecher Nr. 70.**

**Intelligentes  
kautionsfähiges Fräulein**  
möchte  
**Kassiererstelle**  
oder ähnliches übernehmen.  
Angebote unter N. Z. 714 an die Geschäftsstelle  
des Auer Tageblattes.

**Zeichner**  
militärfrei, welcher die Handelschule besucht hat und sicher  
im Rechnen und Schreiben ist, sucht Stellung im Kontor.  
Best. Zuschriften erbeten an d. Geschäftsst. d. Bl. unt. N. Z. 712.

**Werkzeugschlosser**  
auf Schlitze und Stangen  
suchen in dauernde Stellung  
**J. Georg Bierling u. Co., Akt.-Ges.  
Mügeln Bez. Dresden.**

**Fräulein**  
das bereits in Kontoren gearbeitet hat,  
flüssend stenographiert u. Maschine schreibt,  
auch völlig zuverlässig ist, für sofort gesucht.  
Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-  
ansprüchen unter N. Z. 676 an die Geschäfts-  
stelle des Auer Tageblattes erbeten.

Nr. 88. Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge. Mittwoch, den 16. Februar 1910.  
Der rüchgef...  
in der B...  
gefohten  
werden.  
Mädchen  
vom Sjet  
bärigen h...  
chen gere...  
fen, um i...  
beschleße...  
gen eifrig...  
mit dem i...  
es aber i...  
nach zwe...  
weiter zu...  
in Rom i...  
hat, habe...  
ben Sjet...  
waren na...  
volle Ein...  
werden f...  
ser Geleg...  
man sich...  
ferenz in...  
über die...  
weiter!  
Es ist  
Vette nac...  
Italie. n...  
greifen i...  
hatte Bri...  
ungen m...  
Lage gef...  
er selbst...  
sagt, daß...  
nach Sala...  
Italiener...  
Heeres de...  
aktion der...  
ist also b...  
nahme it...  
mehr gere...  
in Alban...  
magedonif...  
gebend w...  
raggo zur...  
im Hüden...  
schen Tru...  
eine Diffe...  
bischen Ge...  
bei den G...  
Entente w...  
die am B...  
zu versuch...  
Was i...  
ausgedacht...  
tet werden...  
ten. Das...  
Brüands u...  
Phrasen b...  
lich hervor...  
gen der B...  
miteinander...  
gemeinsam...  
leihen. W...  
fie ist au...  
der Kerbe...  
nicht ver...  
zu bringen...  
mit bebed...  
oänglich u...  
sich über...  
folg große...  
als greißba...  
gungen lä...  
darmerte...  
Worspiel...  
albante